

in der Beziehung aller Lebensverhältnisse auf das eine Ziel, Gott zu dienen, in der Abgeschlossenheit gegen alles, was nicht zu seinem Berufe gehörte, etwas Pedantisches hervortreten, so gab es doch niemanden, welcher geeigneter gewesen wäre, Anderen als Vorbild eines geordneten Lebens zu dienen. Es war die glücklichste Wahl, welche Kaiser Maximilian treffen konnte, als er seinem Enkel Karl, künftigen Erben der burgundischen, österreichischen und spanischen Länder, 1506 den Dechanten von St. Peter in Löwen zum Erzieher gab. Wenn auch der königliche Knabe, der frühe seine Vorliebe für die Waffen zeigte, selbst aber von schwächlicher Natur zu sein schien, in den classischen Studien nicht diejenigen Fortschritte machte, welche die Zeit verlangte, so legte der Dechant doch den Grund zu der nicht bloß äußerlichen Frömmigkeit Karls V., welcher noch in vorgerückten Jahren jeden Tag eine Stunde ernstlichen Betrachtungen widmete, in St. Just ließ den Römerbrief vorlesen ließ, in der Zeit eines fast allgemeinen Abfalles treu den katholischen Glauben bewahrte und den schlimmen Beispielen der anderen Höfe gegenüber durch strenge Sitte und Ehrbarkeit sich rühmlichst auszeichnete. Habrian gewann durch die Hingabe an die Interessen seines Königs und durch die ruhige Festigkeit seines Wesens so sehr die Achtung des Brüsseler Hofes, daß ihm 1515 die höchst schwierige Mission übertragen wurde, dem Prinzen, welcher bereits die Regierung der burgundischen Niederlande angetreten hatte, auch das volle Erbrecht auf die spanischen Kronen zu sichern. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelang es Habrian, den König Ferdinand von Spanien, welcher in seiner Vorliebe für den jüngern Enkel Ferdinand eine Theilung der spanischen Monarchie zwischen Ferdinand und Karl beabsichtigt hatte, umzustimmen und für Karl die Erbschaft des Ganzen zu erlangen. Als dann König Ferdinand am 23. Jan. 1516 starb, hatte Habrian als Vorschlagter des Königs Karl gemeinschaftlich mit Cardinal Ximenes die Angelegenheiten des Reiches zu regeln, bis Karl selbst im nächstfolgenden Jahre den Boden Asturiens betrat. Bereits war der Dechant von Löwen zum Bischof von Tortosa erwählt worden; Papst Leo X. erhob ihn zum Cardinal von St. Johann und Paul, nicht etwa, wie Erasmus meinte, weil er in seinen Schriften dem römischen Stuhle so viele Rechte zuerkannt hatte, sondern weil er in der That durch sein Ansehen, seine Gelehrsamkeit und seine großen Tugenden unter allen Geistlichen hervorragte und dadurch der großen Anzahl von Cardinälen, die Leo X. ernannte, einen besondern Glanz verlieh. Der jugendliche König, welcher dieser Promotion nicht fremd war, wußte zugleich, wie unbedingt er auf die Treue und Hingebung Habrians rechnen konnte. Habrian bestimmte die Infantin Leonore, sich dem Wunsche ihres Bruders zu fügen und, statt dem Kronprinzen von Portugal, Dom João, dessen fünfzigjährigem Vater Dom Manoel die Hand zu dessen drittem

Ehebunde zu reichen. Dem Cardinale wurde die schwere Aufgabe zu Theil, an Stelle Karls die Freiheiten der Valencianer zu beschwören und von den Widerstrebenden die Huldigung anzunehmen. Als endlich Karl, welcher inzwischen zum Kaiser erwählt worden war, aus Spanien fortzog, um in Aachen die Krönung zu empfangen und seinen ersten Reichstag in Deutschland zu halten, wurde mit Uebergehung der spanischen Granden Habrian die Regentschaft und zwar unter den schwierigsten Verhältnissen übertragen. Bereits war, als Kaiser Karl am 20. Mai 1520 von La Coruña absegelte, der Aufstand in Toledo ausgebrochen, die Unzufriedenheit über die Regierung der Flämänder seit der Ankunft Karls war allgemein, und so frohe Hoffnungen die Castilianer auf den Sohn König Philipps gesetzt, so unzufrieden waren sie mit der Wendung der Dinge, als er am Vorabend einer allgemeinen Revolution Spanien verließ.

Mit der neuen Würde eines Gobernadors begann für Cardinal Habrian eine wahre Leidensperiode. Der Aufstand der Comunidades brach in Castilien aus und überschritt, als Medina del Campo durch die königlichen Truppen in Brand gesteckt wurde, bald den Duero, während zugleich im Königreich Valencia zwischen dem Adel und den Handwerkern (der Germania) ein Kampf auf Leben und Tod entbrannte, in welchen auch die zahlreiche moslemische Bevölkerung hineingezogen wurde. Die revolutionäre Regierungskommission Castiliens (die Junta) bemächtigte sich in Laredo des Mutter des Kaisers, Johanna der Wahnsinnigen. Noch immer galt Johanna als legitime Königin, in deren Namen die Regierungserlasse erschienen. Das Schicksal des habsburgischen Königthums hing nun davon ab, ob eine wahnsinnige Frau sich durch die Schmeicheleien, Lügen und Drohungen bewegen lasse, die Acte der Junta zu unterzeichnen und dadurch die gegen Karl gerichteten Maßregeln zu bestätigen. Die spanischen Geschichtschreiber gefielen sich, die Thätigkeit des Cardinals in dieser Zeit als unbedeutend hinzustellen. Sie kannten bisher nicht seine geheimen Bemühungen, die Königin in ihrem Widerstande gegen die Comunos zu unterstützen und so die Revolution lahmzulegen. Der äußern Macht zwar beraubt, repräsentirte Habrian doch immer die Regierung durch die persönliche Achtung, welche er sich erworben hatte. Es gelang endlich, den Adel für die Interessen der Krone gegen die Städte zu gewinnen. Das Heer der Granden zog nach Laredo, befreite Johanna (5. Nov. 1520), schlug die Armee der Junta (23. April 1521) und die in Navarra eingedrungenen Franzosen (30. Juni 1521), und zwang mit Beginn des Jahres 1522 Toledo, den letzten Platz der Aufständischen, zur Capitulation.

So war der bescheidene Schulmann von Löwen, der nichts so sehr wünschte, als in stiller Zurückgezogenheit Gott zu dienen und die theologische Wissenschaft zu pflegen, der Erzieher